

Nedaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditaren  
1 Mt. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Beile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 62.

Hirschberg, Donnerstag, den 14. März 1889.

10. Jahrg.

**Post aus dem Riesengebirge**  
hat in den letzten Wochen eine ganz bedeutende  
Abonnement-Zunahme zu verzeichnen.  
Inserate finden in derselben die wirkamste Ver-  
breitung. Billigte Berechnung.

Die Expedition.

Eine Rede des Kaisers.

Ganz unerwartet erschien Se. Majestät Kaiser Wilhelm gestern Dienstag in der Sitzung des Brandenburgischen Landtages. Nach Begrüßung des Präsidenten hielt Se. Majestät eine Ansprache, der wir folgende Sätze entnehmen:

"Der erste und vornehmste Name in meinem großen königlichen Titel ist der eines Markgrafen von Brandenburg, und als solcher sehe ich mich natürlich, wenn ich unter Ihnen bin, als Denjenigen an, der Ihr direktes Haupt ist, und halte mich verpflichtet, wenn Sie zusammen sind, auch mit unter Ihnen zu weilen.

Wir haben in diesem Jahre speziell Tage und Zeiten durchgemacht, wie sie wohl schwerlich je ein Volk und eine Familie durchzumachen gehabt hat; soweit die Geschichte mir bekannt ist, ist kein Fall dem Unserigen ähnlich. Wir haben zwei Könige verloren, ich habe einen Großvater und Vater in kurzer Zeit vor mir dahintersehn. Ich glaube, das ist genug der Schule für einen jungen Herrn, der berufen ist zum Herrscher über ein solches Land.

Doch ich besonders der Sympathien der Provinz Brandenburg und speziell ihrer hiesigen Vertretertheilhaftig war, dessen war ich mir bewusst. Da wir uns aber schon seit langer Zeit näher und gut kennen, so war ich überzeugt, daß Sie, der Schwierigkeiten der gegebenen Verhältnisse eingedenkt, keinen Augenblick

zögern würden, mir auch innerhalb der Provinz Ihre Sympathie zu bezeugen und meine Thätigkeit zu unterstützen.

Wie meine Grundsätze sind, das wissen Sie; ich habe es Ihnen im vorigen Jahre gesagt, und ich überlasse es Ihrem Urtheile, ob ich darnach gehandelt habe oder nicht. Ich glaube aber sicher sein zu können, daß in jeder Beziehung in der Provinz die Gewerbe sich heben und Handel und Wohlstand in Zunahme begriffen sind.

Ich freue mich, den heutigen Tag noch gefunden zu haben, an dem ich einen Augenblick unter Ihnen habe weisen können und hoffe, daß es dem Provinziallandtag geglückt sein möge, auch in diesem Jahre mit Erfolg seine Aufgaben zu lösen."

Der Präsident brachte auf Se. Majestät Hochrufe aus, worauf sich der Kaiser dankbar verneigte und den Saal verließ. — Die in der Rede des Kaisers enthaltene ruhige und feste Friedenszuversicht wird auch außerhalb des Brandenburgischen Landtages ihren Eindruck nicht verspielen.

## M u n d s c h a u .

Deutsches Reich. Berlin, 13. März. Seine Majestät der Kaiser unternahm gestern Vormittag eine Spazierfahrt und wohnte nach Beendigung derselben der Schlussfahrt des Brandenburgischen Provinziallandtages bei. Darauf arbeitete der Kaiser mit dem Admiral Frhr. von der Goltz und dem General-Lieutenant von Hahnke. Um 6 Uhr fand bei den Majestäten großes Galadiner zur Feier des Geburtstages des Prinz-Regenten von Bayern statt. Der Kaiser hat einen sehr herzlichen Glückwunsch nach München gesandt. Vor der Tafel hatte derselbe eine längere Unterredung mit dem von den Jubiläumsfeierlichkeiten in Danzig wieder in Berlin eingetroffenen Prinzen

Leopold. — König Humbert von Italien wird bald nach der Übersiedlung des Kaiserpaars nach dem Schloß Friedrichskron bei Potsdam zum Besuch dort erwartet.

\* Se. Majestät der Kaiser hat an den General-Feldmarschall Grafen v. Moltke folgendes Handschreiben zu richten geruht: "Mein lieber General-Feldmarschall! Sie wollen heute den Tag in voller Zurückgezogenheit begehen, an welchem Sie auf eine vollendete 70jährige Dienstlaufbahn zurückblicken. Wie Wenigen wird dies der Zeit nach vergönnt, und wessen Laufbahn gleiche der Ihrigen? Was Sie in den vergangenen 70 Jahren für die Größe meines Hauses, für Preußen und Deutschland gethan und geleistet, darf ich hier nicht wiederholen; die ganze Welt weiß davon und die Geschichte bewahrt es für alle Zeiten. Das aber lassen Sie mich aussprechen, wie mit mir ganz Deutschland es als eine besondere Gnade Gottes dankbar preist, daß Er Sie bis heut unter uns belassen hat. Möge es dem Allmächtigen gefallen, Sie mir und dem Vaterlande noch ferner in bisheriger Kraft und Frische zu erhalten. Gleich meinen nun in Gott ruhenden Vätern trage ich im tiefsten Herzen die Dankeschuld gegen Sie; wollen Sie es deshalb als den Ausdruck meiner warmen, innigen Empfindungen auffassen, wenn ich Sie bitte, am heutigen Gedenk- und Ehrentage meine Büste in Bronze freundlichst entgegenzunehmen. Ihr Ihnen herzlich ergebener dankbarer König Wilhelm."

\* Reichskanzler Fürst Bismarck hat dem Kaiser am Montag Mittag Vortrag über die neue Vorlage, betr. die Abänderung des Sozialistengesetzes gehalten. Der Kaiser soll persönlich den Wunsch haben, hier einen festen, unverrückbaren Zustand geschaffen zu sehen. Wann der neue Entwurf an den Bundesrat gelangen wird, wie weit er in seinen Einzelbestimmungen geht, ist noch nicht bekannt.

## Marion.

Original-Roman von Maria Roman.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war nicht die angenehmste Stimmung, in welche sonst so heitere Lebemann in Folge der verwirrten Gedanken und Reflexionen gerathen war. Wohl befestete es ihn, daß in dem Geheimniß, welches ihm aufgedrungen worden, nach den Zusammensetzungen wenigstens, die seine Phantasie machte, der Anknüpfungspunkt zu Demielle Delorme's Befreiung lag, und wieder mußte er sich sagen, daß er diese Combinationen auf einer vollständig unsicheren Basis erbaute; möchte der Baron spielen, mochte er selbst hohe Beträge durch die Kugel vergeben — es war ja bekannt genug, daß er immense Summen verschwendete — so war hierdurch bei Weitem nicht bedungen, daß seine Verschwendung mit dem Verbrechen in Verbindung gewesen war.

Es war, wie gesagt, eine überaus unbehagliche Stimmung, in die Herr de St. Grillac in Folge der sich kreuzenden, bald hier, bald dort sich widersprechenden Gedanken und Folgerungen gerathen war. In dem einen Augenblick schien es ihm peinlich, daß er der Polizei die Anzeige mache, dann freute es ihn wieder, dies gethan zu haben; nun zweifelte er nicht, daß Marions Befreiung vor der Thür stand, dann wieder fand er, daß er nicht um einen Schritt weit der Aufklärung näher gekommen war.

In der Unbehaglichkeit, die sich mehr und mehr seiner bemächtigt hatte, setzte er den Hut auf und nahm seinen Nebrock von der Wand. Er hatte nicht die Absicht, hier- oder dorthin zu gehen, als er auf die Straße ernsthaft, hüpfte, während sie ihm noch einmal ihr aber, als Herr de St. Grillac in ruhiger Weise ihrer

hinaustrat; allerdings war ihm der Gedanke, einen Seitenweg zu probiren, seit einer Weile durch den Kopf gefahren, aber es konnte nicht absolut Vorsatz genannt werden, als er seine Schritte der Rue de Rivoli zuwendete.

Bald war er an der kleinen Gasse, in der Sello Baruch sein Domicil hatte, angelangt. Die Fastnachtslaune, die ihn rings umgauste, hatte seine Stimmung erheitert; er zögerte einen Augenblick, dann, die Idee, welche er im Kopfe hatte, zur Wirklichkeit machend, schritt er auf das Haus zu, dessen Nummer er kannte, und stieg die Treppe hinan.

Eine Thür des dritten Stockwerks trug das Schild, nach welchem er sahndete. Er zog die Glocke und erwartete nun mit Ungeduld, daß aufgemacht ward.

Doch Niemand kam. Er schellte noch einmal, wartete Minuten, dann, als sich nichts rührte, schickte er sich wieder — verdriestlich — zum Fortgehen an.

Er hatte ein paar Stufen abwärts gemacht, als auf der Treppe über ihm ein heiteres Lachen erklang.

"Guten Morgen, lieber Herr!" rief eine helle Frauenstimme. "Wollten Sie zur Rachel? Rachel ist Jüdin, hat mit der Fastnacht so gut wie gar nichts zu thun!"

Herr de St. Grillac, erstaunt über das, was er hörte, wendete sich wieder der soeben verlassenen Thür zu. Er brauchte nicht mehr lange umherzuspähen, um das Mädchen, welches sich ihm so lächelnd vorstellte hatte, sich gegenüber zu finden; Rachel, mit buntem Flitter angehabt, halb in der Fastnachtslaune, halb

"Guten Morgen, lieber Herr!" rief, die obere Treppe herab.

Herr de St. Grillac, der eine ganz andere Erscheinung erwartet hatte, betrachtete sie ein paar Secunden mit nicht zu verleugnender Verwunderung.

"Sind Sie Rachel Baruch?" fragte er darauf mit einer Bekremung, die das kaum erwachsene Mädchen zu neuem Lachen reizte. "Die Tochter des Sello Baruch, der durch die Feuersbrunst in der Kordelstrasse zu Schaden kam?"

Rachel knigte und lächelte ihm wieder ihr "Gewiß, lieber Herr, das bin ich!" mit ausgelassener Heiterkeit zu.

Herr de St. Grillac blickte mit immer größerem Erstaunen auf sie.

"Ich habe etwas mit Ihnen zu sprechen," meinte er, in nicht mißzuverstehender Weise auf die verschlossene Thür ihrer Wohnung deutend. "Wenn Sie die Freundschaft haben möchten —"

"Wer ist denn der Herr?" fiel Rachel ein.

Herr de St. Grillac warf einen forschenden Blick nach allen Seiten, dann neigte er sich an des Mädchens Ohr und sagte halblaut: "Ich komme aus der Charité von dem Sello Baruch mit einer Botschaft, von der Niemand etwas hören und erfahren darf, als seine Tochter Rachel und ich."

"Aus der Charité!"

Es war, als hätten diese Worte das junge Ding plötzlich zur Bestinnung gebracht. Sie kniff zwar die Augen zusammen und warf einen prüfenden Blick auf ihn, der sich in so mysteriöser Weise introducierte, dann

\* In einer von 3000 Personen besuchten freisinnigen Versammlung zu Magdeburg erklärte der Vorsitzende, Kaufmann Nathan, nach einem Vortrage des Rechtsanwalts Munkel, die Unterstüzung, welche die Freisinnigen Magdeburgs bei der letzten Stichwahl dem Kandidaten der Cartellparteien gewährt haben, bleibe ewig ein Schandfleck der Partei. Leider hätten eben damals viele dem Abgeordneten Dubignau noch etwas demokratisches Blut zugetraut; jetzt aber scheint man klarer. Diese Erklärung wurde mit stürmischen Beifall aufgenommen und beweist also, daß Magdeburg alsdann der Socialdemokratie sicher verfallen sein wird. — Ähnliche Kundgebungen liegen auch aus anderen Kreisen vor — Beweise, wie frammt der Freisinn an der Agitation ist.

\* Der Reichstag nimmt heute Mittwoch seine Arbeiten mit der Berathung der Denkschrift über die Ausführung des Socialistengesetzes nach sechswöchentlicher Pause wieder auf. Von den größeren Gesetzen ist das Genossenschaftsgesetz in der Commission völlig fertiggestellt. Die zweite Berathung desselben im Plenum kann also unverzüglich beginnen. Die erste Berathung des Nachtragsetats wird wahrscheinlich kommenden Montag stattfinden.

\* Stanley soll auf dem Wege nach der Ostküste sein; an die Gefangenennahme Emin's glaubt man jetzt nicht mehr; man nimmt an, daß ihm Stanley Munition zugeführt habe. Die englische Emin-Expedition hat in Kikumbuliu weder Nahrung noch Handelsartikel gefunden und ging nach Ulu. Ein Führer der Expedition lehrte krank zurück; dadurch entstand das Gericht, die Expedition sei gescheitert. Im Wakambaland herrscht großer Dürre; seit einem Halbjahr fiel kein Regen. Eine neue Straße von der Küste bis über Tschimba hinaus ist bereits von den Engländern fertiggestellt.

\* Aus Deutsch-Ostafrika kommen gute Nachrichten. Am Montag hat nun doch die Auslösung der gefangenen katholischen Missionare in Bagamoyo stattgefunden. Das Lösegeld beträgt nicht ganz 10000 Mk. Dies Resultat ist in der Hauptsache wohl eine Folge der jüngsten Niederlage der Araber. Es soll sich unter den Arabern auch mehr und mehr die Neigung bemerkbar machen, zu einer Verständigung mit den Deutschen zu kommen. — Hauptmann Wissmann hat in Ägypten nicht 300, sondern eine erheblich größere Zahl schwarzer Rekruten angeworben. Den Rest hofft er in Abo und Zanzibar leicht zu erhalten. Wissmann's Hauptquartier wird Dar-es-Salaam sein.

\* Zur Samoa-Conferenz versautet: Das Eintreffen des amerikanischen Gesandten, Generals O. Rasson, wird täglich in Berlin erwartet. Unmittelbar darauf wird die Eröffnung der Conferenz stattfinden, auf welcher der General Rasson für die Vereinigten Staaten, der Botschafter Sir G. Malet für England, und wie wir vernehmen, der Unterstaatssekretär Graf von Berchem für das deutsche Reich als Vertreter fungieren.

\* Das Abgeordnetenhaus bewilligte in seiner gestrigen Sitzung den Rest des Kap. 121 und erledigte sodann das die Forderungen für Kunst und Wissenschaft enthaltende Kapitel. Im Verfolg der Verhandlung nahm Abg. Dr. Kropatschek (cons.) Gelegenheit, dem Abgeordneten Knörke (freis.) gegenüber unter

lebhaftesten Zustimmung der rechten Seite des Hauses den zahlmäßigen Nachweis zu führen, daß im Laufe des letzten Jahres alles für die Lehrer gethan worden sei, was man verständigerweise fordern könne, ja daß mit einem Durchschnittspensionszuge von 830 bis 850 Mark der seinerzeit von dem Abg. Riedert geforderte Minimalsatz von 600 Mk. erheblich überschritten sei. Die Berathung des Kultussets wird heute Mittwoch fortgesetzt.

**Frankreich.** Die Deputirtenkammer hat nun auch der strafrechtlichen Verfolgung der Leiter der Patriotenliga zugestimmt. Die Verhandlung wird vor dem Buchtpolizeigericht erfolgen. Verschiedene Blätter bezweifeln indessen, daß eine Verurtheilung erzielt werden wird. Zu einer Anklage gegen Boulanger liegt noch nicht genug Material vor, und es ist fraglich, ob man dem General den Prozeß wird machen können.

**Italien.** Aus Rom war gemeldet worden, der greise Papst sei ernstlich erkrankt. Die Nachricht ist indessen unbegründet. Leo XIII. empfing noch in den letzten Tagen mehrere Diplomaten, welche ihn zum Jahrestage seiner Krönung beglückwünschten. Unter einer gewissen Schwäche soll der Papst allerdings zu leiden haben.

**England.** Im Unterhause begründete der Kriegsminister Stanhope das Kriegsbudget und teilte mit, daß Vorlehrungen für die schnelle Mobilisierung von 150 000—160 000 Mann getroffen werden. Auch wird jeder Hafen des Reiches mit untersuchenden Minen innerhalb zehn Tagen versehen werden können. Inbezug auf den Schutz der Hauptstadt ist von der Errichtung von Forts abgesehen, aber an strategisch wichtigen Punkten werden für den Notfall verschalte Lager errichtet werden. — Die englische Regierung bekommt aus Anlaß ihrer Flottenforderung eine heftige Kritik der Marineverwaltung auszustehen, von welcher freilich auch die Marineministerien der früheren Regierungen betroffen werden. Man rechnet aus, daß England seit 1870 1470 Millionen Mark für Schiffsbauten ausgegeben habe und doch wäre es an allen Ecken und Enden, taugten die Dampfkessel nichts, seien keine vernünftigen Geschütze auf verschiedenen Schiffen vorhanden. Die Flottenmanöver des vorigen Jahres haben allerdings merkwürdige Resultate gezeigt.

**Russland.** Von russischen Militärmassnahmen ist nach langer Pause wieder einmal die Rede. Wie der "Pol. Corr." aus Warschau gemeldet wird, ordnete die russische Heeresverwaltung eine ausgiebige Verstärkung der Waffen-, Munitions- und Montur-Depots an den südlichen und westlichen Grenzen an, welche als Vorläuferin einer neuerlichen Verstärkung der Grenztruppen anzusehen sei.

**Serbien.** Es kann als sicher bezeichnet werden, daß die Rückkehr der Königin Natalia nur noch eine Frage von Wochen ist. Der Zustand des neuen Königs nahm einen solchen Charakter an, daß die Aerzte erklärten, wenn er nicht die Königin sehe, könnten sie seine Zukunft nicht garantieren.

#### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 13. März.

\* Der Conservative Bürgerverein ist zu morgen Donnerstag zur statutenmäßigen Monatsversammlung einzuberufen. Es wäre zu wünschen, daß

dieselbe von unseren Gesinnungsgegnern recht zahlreich besucht würde, umso mehr als ein hochinteressanter Vortrag über ein zeitgemäßes Thema, und zwar über den Lebenslauf des Feldmarschalls Grafen v. Moltke in Aussicht steht. Auch an sonstigen wichtigen Fragen zu Besprechung wird es nicht fehlen.

\* Der "Landwirtschaftliche Verein im Kreisgebirge" beruft zu morgen Donnerstag Nachmittags 2½ Uhr seine Mitglieder zu einer Sitzung zusammen, in welcher die Herren Delegirten über die Verhandlungen im Central-Verein referieren werden. Wir möchten nicht versäumen, die Interessenten auf diese Sitzung behufs zahlreichen Besuches aufmerksam zu machen.

\* Der Vorstand des die Jünglingsvereine in den Provinzen Schlesien und Posen umfassenden Bundes hat die Veranstaltung von Besuchsräumen bei den Vereinen zum Zwecke der Förderung des evangelischen Jünglingsvereinswesens für angezeigt erachtet. Auf eine in dieser Sache ergangene Anregung erklärten sich die Pastoren Bonicke-Grünberg, Meyer-Kosel, Niebuhr-Hirschberg, Klamp-Namslau und Biehler-Charlottenbrunn zur Ausführung dieser Reise bereit.

= Vom österreichischen Generalstabe haben sich für diesen Sommer eine Anzahl Offiziere zu längerem Besuch der Schneekoppe angemeldet. Dieselben werden trigonometrische Vermessungen vornehmen und zu ihren Arbeiten das Häuschen benutzen, welches im vergangenen Jahre für Professor Dr. Albrecht eröffnet worden war. — Die Vorarbeiten für die Bahnhofsbahn von Warmbrunn aus nach der Koppe werden fleißig gefördert. Dem Vernehmen nach wird die Bahn nicht bis auf den Koppenkegel hinauf geführt werden. Die Endstation wird vielmehr in die Nähe der Riesenbaude kommen. — Wie schon mitgetheilt, hat Herr Koppenwirth wohl die Schlingebauade käuflich erworben. Dieselbe wird zunächst einer gründlichen Renovation unterworfen werden; ob Erweiterungsbauten werden vorgenommen werden, wird vom Bedürfnis abhängen.

\* Dem Vernehmen nach ist gegen den verantwortlichen Redakteur des "Boten a. d. R." infolge einer Notiz über die bei Gelegenheit des Gedächtnistages des Hinscheidens Kaiser Wilhelms I. in der Gnadenkirche von Herrn Pastor Niebuhr gehaltene Predigt Strafantrag wegen verleumderischer Beleidigung bei der Königl. Staatsanwaltschaft gestellt worden.

\* Zu der Frage: "Ist Hochwasser zu befürchten?" bringt der "Reichs- und Staats-Anzeiger" eine vergleichende Zusammenstellung der am 28. Februar d. J. lagernden Schneemenge mit denen des am 21. März d. J., woraus einigermaßen ein Schluss zu ziehen wäre. Die Aussichten gestalten sich folgendermaßen: In Ost- und Westpreußen sind die Schneehöhen wesentlich kleiner als voriges Jahr und betragen durchschnittlich nur 25 bis 30 cm; in Pommern, Posen und Schlesien (ebener Anteil) liegt der Schnee im Mittel 15 cm hoch. Dagegen bleiben in der Provinz Brandenburg die dreijährigen Werthe nur wenig hinter den vorjährigen zurück. Eine Schneehöhe von 20 cm liefert 34,5 Liter Wasser per Quadratmeter. — Eine Messung der Schneemassen im Gebirge lag dem "R. u. St. Anz." jedenfalls nicht vor. Wenn nun auch für die ebenen

Prüfung Stand hielt, öffnete sie die Thüre und animierte den Herrn, in die Wohnung zu treten.

Es waren einfache Räume, in die sie den Richter eintreten ließ; schlecht tapizierte Wände, baufällige Möbel, die noch aus dem verflossenen Jahrhundert erhalten zu sein schienen, und eine Unordnung in der ganzen Behausung, die ungemütlich berührte. Herr de St. Grillac schritt über den Corridor, an einer schmutzigen aussehenden Lüche vorüber und trat in ein Stübchen, mit almodischen Teppichen belegt und mit ebenso veralteten Möbeln ausgestattet, welches das Brunkzimmer der Wohnung zu sein schien.

"Wenn's dem Herrn gefällig ist, Platz zu nehmen," sagte Rachel, ernster als vordem, "bin ich zu Diensten."

Herr de St. Grillac, nachdem er seinen Blick prüfend hatte umhergehen lassen, setzte sich.

"Fräulein Rachel," begann er darauf in einem Ton, als habe er das Recht, ihr einen Vorwurf zu machen, "wenn's der Vater wüßte — in solchem Aufzug —"

Rachel war jäh erglüht.

"Der Vater hat mir's stets erlaubt," entgegnete sie geschwind. "Der Vater sagt, die Fastnacht sei nur ein Narrentag, der mit der Religion so gut wie gar nichts zu schaffen hat."

"So?" machte der Richter ernst.

"Ganz bestimmt. Der Vater verwehrte mir keine Freude, so lange er gesund war."

"Das heißt, keine fromme Freude."

"Auch die allgemeine Freude nicht. Der Vater ist nicht so fromm, wie Ihr's glaubt, lieber Herr."

"Das wäre schlimm," meinte Herr de St. Grillac, mit festen Blicken das Mädchen betrachtend. "Wir in der Charité meinten, er halte mit strenger Festigkeit an dem Glauben; wir meinten, daß der Schwur, den er gegeben, seine volle Gültigkeit hat."

"Nun, das versteht sich!" rief Rachel geschwind. Ihr selbst schien es peinlich, daß ihre Wangen erglühten.

"Wenn er nicht fromm ist, wie Sie selbst sagen —"

"Mit dem Schwören ist es doch eine andere Sache," fiel Rachel wieder ein. "Der Schwur ist das strengste Wort, welches der Prophet uns in den Mund gelegt hat!"

"So gilt sein Wort."

"Et bestimmt! Es wird kein unwahrer Punkt daran sein, wenn er's mit dem Eid bestiegt hat! — Was schwur denn der Vater?" fragte sie nach einer Weile, während Herr de St. Grillac sie schweigend fixierte.

Der Richter, dem die Lüge nicht so recht über die Lippen gehen mochte, betrachtete sie noch Sekunden lang.

"Der Vater schwur, daß er an dem Verbrechen, welches in der Rue Cordillet verübt wurde, keinen Anteil gehabt," begann er dann. "Er schwur, daß er einen ehlichen Handel abschloß, als er die Brillanten aus dem Schmuck brach und sie mit seinem Golde bezahlte; er schwur, daß es ein reelles Geschäft war, das ihm seinen Platz an der Seite des Propheten nicht nehmen wird, als er sich dazu verständigte, falsche Steine in die Fassung zu schmieden, daß er wohl gegen das Steuergesetz schaltete, als er sich überhaupt auf ein Geschäft einließ, aber daß das Geschäft selbst ein rechtmäßiger, ehrlicher Handel gewesen war!"

(Fortsetzung folgt.)

#### Witterung.

[Beim Frühstück.] "Frauchen, was meinst Du, soll ich nicht noch ein kleines Schnäpchen trinken?"

"Nein, die kleinen Schnäpchen schaden Dir." — "Du hast Recht, also bring' mir einen großen."

[Auch ein Standpunkt.] In einer Stadt sitzen Musikfreunde beim Bier und sind voll des Lobes über das unvergleichliche Violinspiel des Geigerkönigs Joachim, welcher am Abend zuvor in der Stadt aufgetreten war. Endlich wurde es dem anwesenden Stabstrompeter des dort garnisonirenden Cavallerie-Regiments zu viel und er machte sich Lust mit den Worten: "Nun ja, spielt gut, aber seien Sie'n uss'n Pferd, dann kann er nisch!"

[Der Michel beim Optiker.] "I' brauch' a Brill'n!" — "Weitsichtig?" — "Na!" — "Kurzsichtig?" — "Na!" — "Nun was denn?" — "Durchsichtig!"

[Frauen-Schläue.] Frau eines Reichstagsmitgliedes: "... Sehen Sie, liebe Freundin, meine Rechnungen der Schneiderin und Büzmacherin lege ich meinem Manne vor, wenn im Reichstage das Militärbudget debattiert wird; da ist er an so große Summen gewöhnt, daß er nie murrt!"

#### Wasserleitungsröhre,

rohe und vergütete, desgl. Bleiröhren, guss-eiserne Pumpen empfehlen billig!

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.

Eisenwarenhandlung.

Bazar für Haus- und Küchengeräthe.

Theile die gegenwärtige Lage keine besonders ungünstige ist, so dürften doch die Gebirgswässer, da seit dem 28. Februar bedeutende Schneemassen niedergingen, einen besorgniserregenden Wasserstand zugeschaut haben. Das Thauwetter, obwohl es mit nächtlichen Frösten abwechselt, hat die Ufer der Flußläufe gefüllt; thelleweise, z. B. bei den Glazier Neisse, haben bereits Auswüchsen stattgefunden. Die Oder führt bei hohem Wasserstande Treibis. Zäcken und Bober waren heute nicht ganz ufervoll.

\* Aus den für 1888/89 fälligen Zinsen der anlässlich der 50jährigen Dienst-Jubiläum des Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. gegründeten, ursprünglich für unbemittelte Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1813/15, nunmehr für solche des Militär-Ehrenzeichens bestimmten Stiftung, haben Se. Majestät der Kaiser und König auf Vorschlag des Kriegsministeriums 32 Fabrikanten des Militär-Ehrenzeichens zur Verstärkung mit Ehrengeschenken von je 60 Ml. ausgeschenkt. Es befinden sich unter denselben aus Schlesien: Karl Goettsch Schubert zu Kammerwaldau, Kreis Schönau, August Altwater zu Landek, Kreis Habelschwerdt. Die Militär-Pensionskasse ist angewiesen, die Auszahlung der Ehrengeschenke am 22. März d. J. dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm zu bewirken.

\* Wichtig für Landwirth ist eine Reichsgerichts-Entscheidung, welche beim Verkauf von fraktem Vieh zur Vorsicht mahnt. Bekanntlich kommt es nicht selten vor, daß frisches oder krankheitsverdächtiges Vieh, um größere Verluste zu vermeiden, für einen geringen Preis an Schlachter verkauft wird, ein Verfahren, welches in den Augen vieler Landwirth ist durchaus erlaubt erachtet wird. Das Reichsgericht hat nur in dem tragischen Falle entschieden, daß der Verkauf lebender Thiere unter das Nahrungsmittelgesetz fällt, sobald dem Verkäufer bewußt war, daß die betreffenden Thiere zur menschlichen Nahrung dienen sollten. Veranlassung zu dem Erkenntnis gab der Verkauf eines auffallende krankheitserscheinungen zeigenden Kalbes, dessen Fleisch nachher als für die menschliche Gesundheit schädigend erkannt wurde.

\* [Polizeibericht.] Als gesunden sind abgegeben eine schwärzlederne Geldbörse mit 220 Ml. und eine braunlederne Geldbörse mit 10 Pf. Inhalt; ferner eine Kette. — Als zugelaufen ist eine tragende braune Jagdhündin gemeldet.

\* Die Tötung eines mit der Tollwut behafteten Hundes zu Steinleiffen hat veranlaßt, daß nicht nur im Gemeindebezirk Steinleiffen die Hundesperre verhängt wurde, sondern auch in den Gemeindebezirken Arnsdorf, Krummhübel, Querleiffen, Glausnitz, Seidens, Gebirgsbauza, Buschvorwerk und Mittel-Zillerthal. Die Sperre, deren Handhabung ja bekannt ist, dauert 3 Monate.

\* Schmiedeberg, 12. März. Durch eigene Unvorsichtigkeit hat gestern die Fabrikarbeiterin Emilie Merle, welche seit 20 Jahren in der Gevers- und Schmidt'schen Teppichfabrik arbeitet, sich eine schwere Verletzung der Hand zugezogen. Dieselbe wollte bei einem sogenannten "Wolfe" die noch im Gange befindliche Welle deselben von einem Wolfsfaden befreien. Dabei geriet ihre linke Hand zwischen die Kammräder. Vier Mittelhandknöchel, sowie der dritte Finger sind gänzlich, teilweise auch die Handwurzelknöchel zerammt; das Ende des Unterarmknöchels ist abgebrochen. Die Amputation der Hand ist unvermeidlich. Die Unglücksfälle Aufnahme im städtischen Krankenhaus. — Gestern Abend war durch Herrn Pastor prim. Grossmus die zweite constituirende Versammlung befuß Gründung eines Männer- und Jünglings-Vereins zusammenberufen worden, woselbst Berathung und Feststellung der Statuten stattfand.

\* Vähn, 11. März. Das Handballturnieren, bisher das Vorrecht und die Winterbelustigung der Jugend, ist während der beiden letzten Monate von Damen und Herren mit seltinem Eifer in unseren Bergen betrieben und zu einem gewissen Sport ausgebildet worden. Dank der Nähe und geeigneten Lage des Lehnshauses und des Brendelberges, von denen gute Fahrstraßen sowie Fußwege thalwärts führen.

Schönberg. Am Freitag Nachmittag hat sich der Weber Spiale von hier mittels eines Riemens an der Deichsel eines Rollwagens erhängt. Eine Woche vorher hatte sich sein in Königgrätz beim Militär befindlicher Sohn erschossen, und mag dies die Veranlassung zu dem traurigen Schritte gewesen sein.

Greiffenberg, 12. März. Gestern früh 4 $\frac{1}{2}$  Uhr brannte das Wohnhaus des Ackerhäuslers Rohleder in Cypriotenbach nieder. Rohleder war zur Zeit des Brandes abwesend. Gerettet wurde nur ein Theil der Wäsche und die Betten. Die Gebäude waren verloren. An Spritzen waren die Schöndorfer und die Greiffenberger anwesend. Rohleder hatte seine Beisetzung am 1. März verkauf. Nachmittags wurde die Ehefrau des R. als der Brantstiftung verdächtig verhaftet.

Löwenberg, 12. März. Dieser Tage machten einige über das gefrorene Schneefeld gehende Leute

eine seltene Beobachtung. Sie fanden nämlich an Feldrainen und in Wasserrinnen Haubenlerchen wie in einem gläsernen Sarge eingeschlossen. Durch das Thauwetter und die darauf folgende nächtliche Kälte hatte sich über den Furchen eine Eiskruste gebildet und die Lerchen eingeschlossen. Einige hatten wohl durch Zertrümmerung des Eises und Hinterlassung von Blutsropfen und Federn die Freiheit gewonnen, während andere erst aus ihrem Gefängnis befreit werden mussten. Viele der Thierchen sind jedenfalls ums Leben gekommen. — Der Häusler D. in Ludwigsdorf verunglückte beim Abladen von Steinen, indem er sich drei Finger abquetschte.

Langenöl, 12. März. In unserem Orte soll eine neue evangelische Kirche erbaut werden. Da aber genügende Mittel nicht vorhanden, wandte sich eine abgesandte Deputation an den Cultusminister von Götz mit dem Gesuch um Gewährung staatlicher Unterstützung. Der Herr Minister sagte solche, wenn auch in unbestimmter Höhe, freundlich zu. Mit dem Baue wird nun auf alle Fälle im Frühjahr begonnen werden.

\* Lauban, 12. März. Ein recht betrübendes Ereignis traf die Familie Koischwitz, indem am Hochzeitstage der Tochter der Vater, Herr Seifensfabrikant Koischwitz an Lungenschlag verstarb.

Görlitz, 12. März. Der wegen Mordes der unverehelichten Noah aus Köbeln bei Neustadt von dem hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilte Noah ist vom Kaiser zu lebenslänglichem Buchthaus begnadigt worden. — Die Grundsteinlegung zum Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. erfolgt wahrscheinlich bei Gelegenheit des schlesischen Musikfestes durch den voraussichtlich bei demselben anwesenden deutschen Kaiser.

\* Liegnitz, 12. März. Der unverehelichten Christiane Schirbel ist das von Ihrer Majestät der Kaiserin-Augusta für 40jährige treue Dienstzeit bei ein und derselben Herrschaft gestiftete goldene Kreuz, nebst einer von der hohen Stifterin unterzeichneten Besitz-Urkunde verliehen worden. — Ein hiesiger Tapezierer erhielt dieser Tage von einer Herrschaft ein Sopha zum Umpolstern. Ein Lehrling, welcher mit dem Abreissen des alten Polsterwerks betraut worden war, fand in einer Falte des Überzuges zwei wertvolle goldene Ringe. Die Herrschaft, welcher ihr Eigentum unverzüglich zugesetzt wurde, belohnte den ehrlichen Finder reichlich.

\* Charlottenbrunn, 12. März. Die seit einigen Jahren hier wohnende Gräfin Lydia zu Dohna-Finckenstein hatte vor einigen Tagen das Unglück, ein auf dem Tische stehendes Licht umzuwerfen, wodurch Bücher und Wäschestücke in Brand gerieten. Da die betagte kränkliche Dame sich nicht zu helfen wußte und Dienerschaft nicht in der Nähe war, dauerte es geraume Zeit, bis die Hausbewohner auf den Zimmerbrand aufmerksam wurden. Als man endlich zu Hilfe kam, fand man die Gräfin erstarrt am Boden liegend. Die Leiche derselben wurde nach der Familiengröße Silberhammer bei Danzig überführt.

\* Breslau, 12. März. Dem Provinzial-Landtag ist eine Vorlage unterbreitet, betreffend ein zu Ehren der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs seitens der Provinz zu veranstaltendes Fest. Die vorberathende Commission beantragt, der Landtag wolle beschließen, "den Herrn Vorsitzenden des Provinzial-Landtages zu ersuchen und den Provinzial-Ausschuß zu beauftragen, zu Ehren der im Jahre 1889 oder 1890 voraussichtlich stattfindenden Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers und Königs ein von der Provinz zu veranstaltendes Fest vorzubereiten und zu diesem Zwecke geeignete Persönlichkeiten zu cooptiren."

\* Die heutige Sitzung des Provinzial-Landtages währte zwei Stunden; sie brachte die Erledigung von 29 Vorlagen, unter welchen sich acht Etats befanden.

Der erste derselben war der Etat der Provinzial-Land-Feuersocietät; er schließt mit 2286775 Mark ab; die Versicherungen erreichen die Höhe einer Milliarde. Die Städte-Feuersocietät schließt mit 393730 Mark ab. Angenommen wird der Antrag: Die Verwaltung der Feuerwehr-Unfall-Unterstützungskasse wird ermächtigt, an Feuerwehrmänner bzw. an die Hinterbliebenen derselben nicht nur bei Unfällen im Feuerlöschdienste, sondern auch dann Unterstützungen zu gewähren, wenn Feuerwehrmänner im Dienste eines Rettungswerkes in jeder anderen Gefahr verunglücken. — Dem Vereine zur Unterhaltung der Arbeiterkolonie Wunscha wird für das Jahr vom 1. Juli 1889 bis dahin 1890 und eventuell für das darauf folgende Jahr eine Beihilfe von je 15000 Mark aus dem Landtags-Dispositionsfonds gewährt. — Eine lange Reihe anderer Vorlagen, die für den Kreis Hirschberg von speziellem Interesse nicht sind, wird beobachtlos erledigt. Morgen Mittwoch ist Sitzung.

Bad Landeck, 11. März. Nachdem schon vor mehreren Tagen die an der Spitze des Rathaus-thurmes angebrachte Adlerfigur aus ihren Befestigungspunkten gewichen war, stürzte dieselbe gestern Mittag mit mächtigem Schwunge von ihrer bedeutenden Höhe auf den Marktplatz herab, ohne glücklicherweise einen der gerade um diese Zeit sehr zahlreichen Passanten zu treffen.

\* Ratibor, 12. März. Bei Syrin, hiesigen Kreises, wurde vorgestern der Brunnenmacher Bugla tot aufgefunden; es liegt ein Mord vor; dem Bugla war der Hinterschädel gespalten und eine große Blutsache befand sich am Ort der That. Die stark zerstörte Kleidung der Leiche beweist, daß Bugla sich seines Lebens energisch gewehrt hat. Von dem Mörder fehlt noch jede Spur.

Oppeln, 12. März. Die älteste Bewohnerin unserer Stadt, die Handelsfrau Rosalie Bettisch, welche seit dem Jahre 1827 hier lebte, ist, wie das "Wochenblatt" berichtet, am Donnerstag im Alter von 102 Jahren verschieden.

Antonienshütte, 11. März. In letzter Woche wurde an die Mitglieder des hiesigen Consumvereins die Dividende ausgezahlt. Dieselbe betrug 9 Prozent. Es waren unter den Empfängern der Dividende, wie die "Oberschlesische Volksstimme" erfährt, Arbeiter, welche nahezu 100 Mark erhalten.

Laura hütte, 11. März. Der 18jährige Hochofenarbeiter Bembeneck ist gestern den austreibenden Gasen zu nahe gekommen, wurde ohnmächtig, fiel in den Ofen hinein und verlorlebte.

Königshütte O.-S., 12. März. Die Bürgerschaft unserer Stadt seufzt unter dem Drucke besonders hoher städtischer Steuern. Bei sehr scharfer Einschätzung zu den Staatssteuern werden über 400 p.C. der Staatssteuern als städtische Abgaben eingehoben. Dies veranlaßte im vorigen Jahr eine erhebliche Zahl der Bürger, sich an die Staatsregierung mit der Bitte zu wenden, der Stadt in ihrer schlimmen Lage zu helfen, und zwar entweder durch eine unmittelbare staatliche Beihilfe oder durch die Erlaubnis zur Eingemeindung der Gräfin Laura-Grube und der fiscalischen Bismarckshäkte oder endlich durch Gewährung einer staatlichen Beihilfe zu den Schulosten. Der Bescheid auf diese Eingabe ist nunmehr eingegangen. Er führt aus, daß die erste der drei Bitten grundsätzlich unerfüllbar sei, daß die zweite Mangels erwiesenen Bedürfnisses und angesichts des Widerspruches des anderen Theiles nicht erfüllt werden könne, und daß die dritte durch das Schulstiegengesetz inzwischen ihre Erfüllung gefunden habe.

### Vermischtes.

\* [Eine Tasse Thee.] Als Fürst Milan von Serbien s. B. für mündig erklärt worden war, wurde der bisherige Regent Blasznabóz sein Ministerpräsident. Milan hatte zu Letzterem kein Vertrauen, er fürchtete, Blasznabóz, der mit einer Prinzessin aus dem Hause Obrenowitsch verheirathet war, strebe selbst nach der Herrschaft. Ein halbes Jahr hatte Milan regiert, als Blasznabóz ihn einmal zum Abendessen bat. Der Fürst versprach zu kommen. Am Abend desselben Tages stürzte eine tief verschleierte Dame ins Zimmer des Fürsten; es war seine Tante, die Gemahlin des Ministerpräsidenten. Nach einigen leise gesprochenen Worten verließ sie, eilends wie sie gekommen, das Zimmer. Gleich darauf schickte der Fürst zu Risties und conseirte mit ihm lange bei verschlossenen Thüren. Dann gingen beide zu Blasznabóz. Milan entwickelte während der Tafel einen ausgelassenen Humor. Schließlich servierte man den Thee. Ein Lakai brachte dem Fürsten eine Tasse, dann holte er den Thee für die übrigen Gäste. Milan offerierte seine Tasse besonders liebenswürdig dem Gastgeber, dieser aber sträubte sich gegen die große Ehre, deren er sich unwürdig erklärte. Aber der junge Fürst ließ nicht nach, pries die großen Verdienste seines Onkels und drängte ihm die Tasse zum Zeichen seiner Dankbarkeit auf. Blasznabóz wurde blaß und warf einen scheuen Blick auf Milan und Risties. Auf ihren Gesichtern lag es, daß er durchschaut war. Er nahm die Tasse, trat mit derselben an's Fenster und schaute in den Hof hinab. Da sah er das ganze Haus von Soldaten umgeben, sah sich verrathen und leerte den Trunk auf einen Zug. Kurze Zeit darauf starb Blasznabóz unter gräßlichen Qualen.

\* [Im ethnographischen Museum.] "Die egyptische Sammlung hier, mein Fräulein, enthält viel höchst interessantes, z. B. aus den egyptischen Königsgräbern diese herrlichen Gefäße, Töpfe etc. — Sie haben sicher schon davon gehört!" — "Natürlich — das sind gewiß die berühmten Fleischköpfe Ägyptens!"

# Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à  
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

## Zur gefälligen Beachtung.

Dem inserirenden Publikum bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß die „Post aus dem Riesengebirge“ am Sonntag, den 17., Donnerstag, den 21., Sonntag, den 24., Donnerstag, den 28. und Sonntag, den 31. März als

## Agitations-Nummern

in einer bedeutend verstärkten Auflage erscheinen und von Haus zu Haus zur Vertheilung gelangen werden.

Inserate finden in den betr. Nummern die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Indem wir billigste Berechnung zusichern, bitten um rechtzeitige Ueberweisung der resp. Aufträge.

die Expedition.

Ich habe mich in Arnsdorf niedergelassen.

**Dr. Eisner,**  
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

### Familien-Nachrichten.

#### Sterbefälle.

Stonsdorf, März 2. Gasthofsbesitzer August Schöps.

Oberröhrsdorf, März 2. Frau Stellenbesitzer Anna Hinkel geb. Boch.

Alt-Kennitz, März 1. Bauer auszügler Carl Liebig, 74 J.

Tannowitz, März 6. Früherer Reichsbevölkerungs- und Handelsmann Gottlieb Trenner, 64 J.

Schmiedeberg, Februar 11. Frau Polizei-Sergeant Marie Renner, 41 J. 8 M. — 14. Auguste, Tochter des Arbeiters Liebig, 20 J. — 17. Wilhelm, Sohn des Photographen Wolff, 12 J. 9 M. — Hedwig, Tochter des Conditors Schmidt, 1 M. 28 J. — 19. Frau Drucker Johanne Gärtner, 46 J. 4 M. — 26. Lehrer emer. Carl Heinrich Ferdinand Weiß, 70 J. 9 M. — 28. Schuhmacher Eduard Kreischmer, 69 J. 11 M.

Landeshut, Februar 14. Sohn des Schlichtmeisters Forster in Leppersdorf, 3 M. 5 J. — 15. Sohn des Webermeisters Thomas in Leppersdorf, 2 M. 14 J. — 16. Ehefrau des Bauers Heinrich Kühn in Reichenhardsdorf, 36 J. — 17. Tochter des Schuhmachers Franz Holecz in Nieder-Zieder, 2 J. — Tochter des Haushalters Hanke in Krausendorf, 3 J. 11 M. 10 J. — 18. Sohn des Eisenbahnarbeiters Reimann in Landeshut, 2 M. 12 J. — 19. Siefenbiedermeister Süßmann in Landeshut, 81 J. 1 M. 27 J. — Sohn des Breitschneiders Anton Schreiber, 9 M. — 22. Tochter des Arbeiters Josef Müller in Reichenhardsdorf, 5 J. — 23. Seilermeisterin Henriette Menzel in Landeshut, 72 J. 17 J. — 24. Sohn des Fabrikshuhmachers Wolf, 3 M. 11 J. — 25. Tochter des Gutsbesitzers Gustav Göbel in Nieder-Zieder, 7 M. 29 J. — 26. Frau Bädermeister Auguste Hoadekli in Landeshut, 35 J. 5 M. 29 J. — 27. Sohn des Fabrikshuhmachers Adolf Boresta, 7 M. — Sohn des Bergmanns Paul Durined, 2 M. — 28. Tochter des Fabrikshuhmachers Johann Slawit, 4 M.

### Gesangbücher

in reicher Auswahl empfohlen  
**H. Springer's Buchhandlung.**

### Ein gebildetes Fräulein,

23 Jahre alt, welches selbstständig lochen kann, im Schneidern, Plätzen, allen Haus- und Handarbeiten tüchtig ist, sucht Stellung für April oder später. Gute Zeugnisse. Osserten unter C. F. an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Einen zuverlässigen, nüchternen Kutschner sucht

**A. Weissmann, Dachdeckerstr.**

### Conservativer Bürger-Verein.

Donnerstag, den 14. März:

### Versammlung

im 1. Stock des Restaurants

### „zum hohen Rad“.

Tagess-Ordnung: Vortrag über Generalfeldmarschall Graf v. Moltke.

### Meteorologisches.

13. März. Vorm. 9 Uhr.

Barometer 730 (m/m gestern 728) Temperatur

0° R. Niedrigste Nachttemperatur — 1° R.

F. Hapfel, Schilbauerstraße 7.

### Packleinwand

zu Scheuerslappen hat billig abzugeben

**H. Springer's Buchhandlung.**

## Kalf-Offerte.

Kalkbrennerei Boberröhrsdorf

offerirt täglich frisch gebrannten

## Bau- und Ackerkalk

zum Preise von 80 resp. 40 Pf. pro Neuscheffel.

Ackerkalk vom Vorjahr, so lange der Vorrath reicht, zum Preise von 30 Pf. pro Neuscheffel.

## Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Rentamt. Menzel.

Zur prompten Besorgung aller  
Journale, Zeitschriften und  
Lesezirkel frei ins Haus empfiehlt sich  
**H. Springer's Buchhandlung.**

Tisch, Waichtisch, 2 Bettstellen, Kleider-  
ständer, Marquisenrand und Closet billig  
zu verkaufen. Ziegelstraße Nr. 12.

**Ein Garten**  
an der Promenade ist zu vermieten.  
**E. Petzold, Schulstraße 11.**

**Eine braune Stute,**  
geritten und gefahren, steht zum Verkauf.  
**Papierfabrik Arnsdorf.**

## Für Geschäftsleute.

Vortheilhafte Papier-Einkäufe ermöglichen mir die billigste Preisstellung für alle Arten Drucksachen.

Ein Versuch dürfte die geehrte Geschäftswelt überzeugen, dass meine Buchdruckerei in jeder Beziehung leistungsfähig ist, und als billigste Bezugsquelle aller in das Fach schlagenden Arbeiten bezeichnet werden kann.

Geschäftsprinzip: **Grosser Umsatz.**

Billigste Preise. **Prompte Bedienung.**

Sauberste Ausstattung.

**J. Böhheim, Buchdruckerei.**